



GGWD Gemeinschaft Gebet und Wort Deutschland e. V.

Cahenslystr. 9a | 65549 Limburg

06431-5682134 | hagio-zentrum-limburg@online.de | www.hagio.de

Hagiotherapie

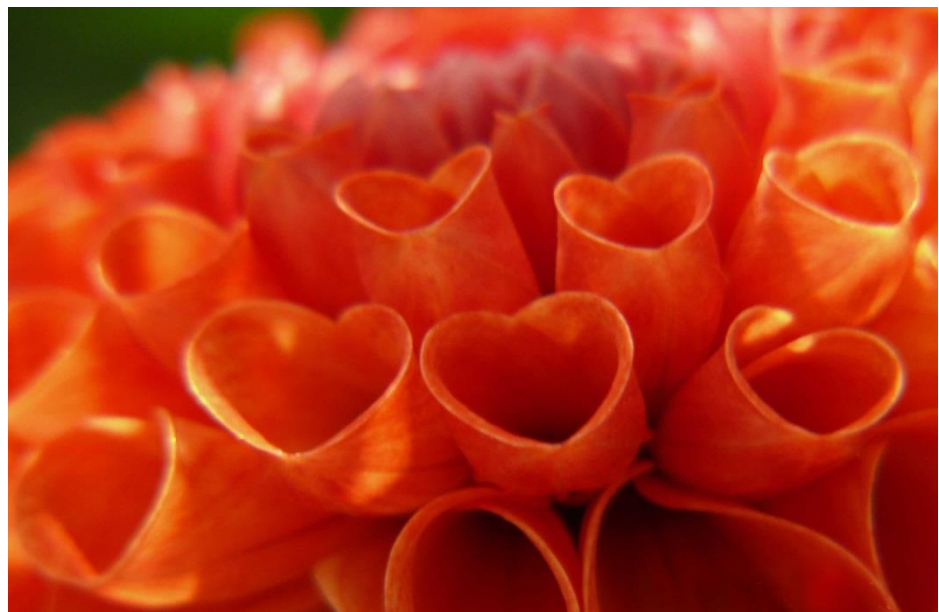


Aufbaukurs-Handout

Sendung: 11. März 2019



Sendung 12



Schönheit führt ins Leben und in die Freude

Die Schönheit der Welt?

Was ist Schönheit? Wir empfinden Schönheit in der Natur, in der Musik, in Bildern, Statuen, Kunstwerken, Geschichten, Gedichten, anderen Menschen. Was wir als schön empfinden wird auch von der Kultur, der Bildung, der Umgebung, wie z.B. den Medien, beeinflusst. Schönheit bleibt nicht auf Äußerlichkeiten begrenzt. Denken wir an den Hit: „Mensch“ von Herbert Grönemeyer. Die Singstimme von Herrn Grönemeyer kann man nicht gerade als schön bezeichnen, dennoch berührte der Inhalt, die Sehnsucht und die Authentizität dieses Liedes so viele Menschen, dass es 3,5 Millionen Mal verkauft wurde. Allgemein lässt sich sagen: Echte Schönheit berührt uns auf einer tiefen Ebene unseres Wesens.

Die Schönheit schenkt und öffnet den Raum für alle anderen Grundwahrheiten. Die Schönheit zeigt sich in der Vielfalt der Schöpfung. Wir sind fasziniert von der Größe und der Ordnung des Sternenhimmels, von einer Wüste mit Sanddünen oder der Weite des Meeres.

In der Umgangssprache gebraucht man häufig die Redensendung: „Na schön!“ Es wird als Synonym für: „Na gut!“ gebraucht. Na schön, heißt hier so viel wie: Ich bin einverstanden mit dieser Entscheidung, sie führt ins Gute, ins Leben, in die Freude.

Schönheit sollte man nicht auf Ästhetik reduzieren. Auch Gesetzmäßigkeiten haben im Sinne von **Ordnung** eine Schönheit, die uns berühren kann. Es geht hierbei nicht um eine subjektive Wahrnehmung oder persönliche Meinung, was schön sei, sondern schön kann auch als Schlüssigkeit im Rahmen einer mathematischen Ableitung verstanden werden. Schön ist also etwas, das in die Wahrheit und damit ins Leben führt.

Eine weitere Eigenschaft von Schönheit ist **Reinheit**. Wir bemühen uns, sauber gekleidet zu sein, eine reine Haut zu haben. Töne sollen „rein“ klingen. Etwas soll „wie neu“ aussehen. Man spricht auch von der inneren Schönheit eines Menschen, wenn die Herrlichkeit Gottes durch ihn strahlt. Man sieht diesen Menschen eine besondere innere Reinheit an. Mutter Teresa ist ein Beispiel dafür.

Wir finden sie in allem kreativen Tun des Menschen, im Gestalten des eigenen Lebensraumes genauso wie in Kultur und Kunst. Alles Schöpferische ist geistiges Tun. Das wichtigste Organ der Schönheit ist die Kreativität.

Können wir uns vorstellen, dass diese Schönheit, Ordnung, Reinheit geschaffen und geplant ist? Können wir erahnen, dass es Etwas – Jemanden – gibt, den wir nicht mit unserem Verstand erfassen oder begreifen können und der alles geplant, geschaffen hat, damit wir es „entdecken“ können?

Die Schönheit des Geistes

Schönheit ist eine wunderbare Wirklichkeit des Geistes, die den Menschen veredelt. Künstler versuchen auf verschiedene Weisen die Schönheit im Menschen aufzuwecken und sie ihm durch künstlerische Formen näher zu bringen, sodass er die faszinierende Wirklichkeit der Schönheit wenigstens erahnen kann, die uns aus den Tiefen des Geistes anspricht. Wenn sich die Schönheit in Hässlichkeit wandelt, dann schadet dies dem Menschen, seinen Gefühlen und seinem Leben.

Kostbar und wertvoll bist Du!

(Patricia McGerr; gekürzt)

Es waren einmal zwei Freunde, die guten Mutes starteten, um mit einer kleinen Segelyacht die Erde zu umsegeln. Als sie bereits viele Wochen unterwegs waren, kamen sie zu einem Eingeborenenstamm. Die Gastfreundlichkeit war so großartig, dass sie ein paar Tage Pause einlegten. Einer der beiden Freunde wurde auf eine Frau aufmerksam und konnte seine Augen nicht von ihr abwenden, hatte nur noch sie im Kopf und war verrückt vor Liebe. Er beschloss, ihr einen Heiratsantrag zu machen.

Nun war es aber üblich, den Häuptling um die Hand einer Frau aus dem Stamm zu bitten und dieser legte den Brautpreis fest, entsprechend den Qualitäten der Frau: Aussehen, Kochkünste, Wissen im Bereich Heilung, weibliche Figur etc. Der Brautpreis lag zwischen einer Kuh für eine Frau mit wenig Qualitäten und 9 Kühen für eine Frau mit maximalen Qualitäten, der perfekten Frau schlechthin. Noch nie hatte es in der Stammesgeschichte diesen Brautpreis für eine Frau gegeben.

Der Häuptling willigte in die Hochzeit ein und setzte den Brautpreis auf drei Kühe fest. Da beehrte der Bräutigam auf „Wie, nur drei Kühe, schau sie dir doch an. Sie ist auf jeden Fall 9 Kühe wert. Ich zahle 9 Kühe.“ Und obwohl der Häuptling erklärte, sie gehöre nicht zu den Schönsten, ihre Qualitäten ließen sehr zu wünschen übrig, sie könne weder gut kochen, noch sei sie sehr ordentlich, bestand er darauf: „Ich zahle 9 Kühe!“ Der Häuptling gab nach einer Besprechung mit dem Ältestenrat nach und es gab ein rauschendes Fest, wonach der Freund absegelte mit dem Versprechen, nach ein paar Jahren zu Besuch zu kommen.

Wie versprochen, legte fünf Jahre später eine Yacht am Steg des kleinen Dorfes an und der Mann, der von Bord ging, war ganz aufgeregt, seinen Freund wieder zu treffen. Die erste Frau, die er sah, war eine unglaublich attraktive Frau, mit einem kleinen Kind auf dem Arm. So strahlend und schön, viel schöner, als er je eine Frau zuvor gesehen hatte. Vor lauter Ehrfurcht wagte er nicht, sie anzusprechen. Er fand seinen Freund, der ihn unter Jubel willkommen hieß und ihm ein köstliches Essen vorsetzte. So gut hatte der Weltreisende noch nie gegessen. Und die Hütte war wohnlich eingerichtet, stilvoll und versprühte eine heimelige Atmosphäre.

Da trat die Frau, die er vorher bewundert hatte, ein und er konnte sein Staunen nicht verbergen: „Was um alles in der Welt ist der Grund, dass du dich so radikal verändert hast?“ fragte er sie.

Sie lächelte ihr liebezendes Lächeln und antwortete: „Mein Mann hat 9 Kühe für mich bezahlt und behandelt mich jeden Tag unseres gemeinsamen Lebens so großartig, wie es nur eine 9-Kuh-Frau verdient. Also konnte ich gar nicht anders, als mich in eine 9-Kuh-Frau zu verwandeln. Genau in die Frau, die er immer in mir gesehen hatte.“

So ist Gott zu uns. Er liebt uns so sehr, dass er den höchstmöglichen Preis für uns hingelegt hat, seinen Sohn.

Denken wir darüber nach:

Wie denke ich über mich selbst? Was macht mich wertvoll? Was bin ich mir wert?

Ist mein Wert davon abhängig, was andere Menschen über mich denken?

Bin ich ein Mensch, der die Erwartungen seiner Eltern erfüllen muss oder habe ich mich und sie davon befreit?

Funktional-organischer Zugang zur Geistseele

Dem Menschen auf der geistigen Ebene zu helfen bedeutet zunächst einmal zu verstehen, wie die geistige Seele und die geistige Struktur funktionieren, und welche Prozesse in ihr ablaufen.

Wie der physische Leib seine Organe hat (z.B. Lunge, Herz, Magen, Nieren, usw.), so hat die geistige Seele ihre Struktur, ihre Fähigkeiten. Wie es den physischen und den psychischen Organismus gibt, so gibt es auch den geistigen Organismus als Zusammenwirken aller geistigen Prozesse. Die Geistseele hat ihre besonderen Fähigkeiten oder Funktionen, die wir als ihre „Organe“ oder „Strukturen“ bezeichnen. Diese sind unsichtbar, als ob sie verborgen wären. Auftretende Phänomene verraten diese Funktionen als ihre Quelle: Sie sind wie Äste an einem Baum und die Funktionen der Geistseele sind wie die Wurzel des Baumes.

Die Fähigkeiten oder Funktionen sind „Orte“, von denen eine bestimmte Wirkung, eine spezifische Aktivität ausgeht. Sie sind Zentren, von denen geistige Wirkungen ausgehen.

In dieser Einheit beschäftigen wir uns mit zwei Organen, in denen man Schönheit entdecken kann: „Kreativität“ und „Sinn des Menschen“.

Kreativität

Anthropologisch

Zum Menschen gehört wesentlich auch schöpferische Tätigkeit. Gott schafft ständig, er hat den Menschen nach seinem Bild geschaffen und ihm den Sinn gegeben, auch selber schöpferisch tätig zu sein. Der Mensch steht vom Anfang seines Lebens an ständig vor Aufgaben, die er erfüllen muss: Er muss für seinen Leib sorgen, ihn ernähren, bekleiden, ihm Erholung gönnen, ihn heilen und stärken, er muss mit Hilfe seines Leibes in der Welt fruchtbringend arbeiten; er muss für seine Gesundheit sorgen, für seine Familie arbeiten, in der Gesellschaft wirken, den Armen helfen, seine gesellschaftlichen und kirchlichen Pflichten erfüllen, an den Aufgaben arbeiten, die ihm seine Heimat stellt und dafür sorgen, dass er eine Wohnung oder ein Haus, Hab und Gut hat. So hat er tatsächlich kaum Zeit, die Arbeit liegen zu lassen und sich auszuruhen.

Außerdem muss er sich um die Natur, um die Pflanzen- und Tierwelt kümmern. Er muss studieren und lernen und in der Forschung an neuen Projekten arbeiten. Neben diesen äußeren Pflichten und Arbeiten muss er auch am Aufbau seines inneren Lebens arbeiten, an seiner Persönlichkeit und an seinem Gewissen, an seinem Intellekt und seinem Bewusstsein, seiner Moral und seinem Charakter. Schließlich ist es auch seine Pflicht, mit Gott in Kommunikation zu sein, da der Atheismus eine verfehlte Lebensweise wäre.

Aus alledem wird klar, dass es für den Menschen wesentlich ist, zu arbeiten, zu schaffen und unaufhörlich vorwärts zu gehen. Er ist also ein schöpferisches Wesen und muss alle seine körperlichen, psychischen und geistigen Fähigkeiten in diese Schaffenskraft hineinlegen.

Pathologisch

Faulheit ist eines der Haupthindernisse für die Entfaltung der schöpferischen Kraft des Menschen. Sie zieht ihn zu Ideologien, lügnerischen Werten, kurzlebigen Genuss und vergänglicher Befriedigung. Der faule Mensch verliert sein Ansehen in der Gesellschaft und zugleich schließt er sich selbst von der Gemeinschaft mit Gott aus. Berge unerledigter Aufgaben bleiben liegen, er hinterlässt zerstörten Besitz, eine verwahrloste Wohnung, ein verkommenes Haus. Er verliert das Vertrauen bei den Menschen und versinkt in der Sinnlosigkeit seiner Existenz. Dieser Mensch wird von Ängsten geplagt, gibt sich Süchten (z.B. dem Alkohol) hin und versinkt immer tiefer, während es einzig Notwendig wäre, zu arbeiten.

Therapeutisch

Dieser Mensch ohne Sinn und Arbeit braucht nicht nur Mitleid, sondern auch das Aufdecken der Ursache seiner Abhängigkeit von Faulheit und vom Nichtstun. Er soll sich darüber Klarheit verschaffen, ob es sich um eine ererbte oder um eine im Lauf des Lebens erworbene Gewohnheit handelt, wann diese in Erscheinung getreten ist und wie sie in ihm wirkt. Es muss auch geklärt werden, ob der HP die Gesundung wünscht oder sich ihr widersetzt, ob ihm dies egal ist und ob er denkt, dass man da nichts machen könne. Dann wird ihm deutlich gemacht werden, was es bedeutet, wenn der Mensch arbeitet bzw. nicht arbeitet. Es wird ihm die Allmacht Gottes vor Augen geführt werden.

Nach und nach sollen ihm Vorbilder und die Schönheit des Lebens gezeigt werden, sodass in ihm irgendwo ein Funke Motivation für seine Genesung zündet.

Er wird mit kleinen Übungen beginnen, sodass er es schafft, morgens zeitgerecht aufzustehen und zu erkennen, wie wichtig das Tun ist. Zuerst ist der Gedanke da, dann wird dieser ausgesprochen und schließlich wird er verwirklicht – denken, sprechen, tun. Neues entsteht im Leben nicht allein durch den Gedanken, auch nicht allein durch das Wort, sondern nur durch Verwirklichung des Gedankens und des Wortes. Es muss dem Patienten der Unterschied zwischen dem psychophysischen und dem anthropologischen Bereich, zwischen dem körperlichen und dem geistigen Leben und Wirken aufgezeigt werden.

Der menschliche Geist ist unbesiegbar und stärker als alle körperlichen Kräfte. Mit viel Liebe, Geduld und besonders mit der Kraft des göttlichen Geistes ist es möglich, zur schöpferischen Tätigkeit zu gelangen.

Sinn des Menschen

Anthropologisch

Eines ist der Sinn aller Schöpfung, etwas anderes ist der Sinn des einzelnen Menschen. Jeder Mensch hat sein originales Leben, seine besonderen Aufgaben, sein persönliches Ziel. Dies bedeutet, dass der Mensch den Sinn seines Lebens nicht dadurch erfüllen kann, dass er sich auf die Leistung anderer Menschen stützt, sondern er muss sein eigenes Ziel und sein eigenes Wirken haben. Ein solches Ziel hat der Mensch vom Augenblick seiner Empfängnis an, bereits als Kind bis ins Alter und bis zum Tod, auf jeweils unterschiedliche Weise in den verschiedenen Phasen des Lebens.

Jeder Mensch ist vom Schöpfer auf besondere Weise und mit besonderer Absicht geschaffen; ihm verdankt er das Leben und auf ihn kann er sich bei der Verwirklichung seiner einzigartigen Lebensaufgabe stützen. Da aber die Welt nicht nur gut, sondern auch mit Bösem, mit Leid, Unwissen und Tod behaftet ist, kann der Mensch seinen Sinn nicht ohne Anstrengung und Zusammenarbeit mit dem Schöpfer verwirklichen.

Der Mensch befindet sich auf der Erde wie in einem Todeslager: Er muss leben, wie auch immer sein Leben aussehen mag, und es gibt für ihn keinen anderen Ausweg aus Qual und Leiden als den Tod. Der Tod ist wie eine Umzäunung, die das Land umgibt und er ist der einzige Ausweg aus dem irdischen Leben. Gleichzeitig stellt der Tod die höchste Angst und Bedrängnis des Menschen dar. Sterben, umkommen, verschwinden ist das allergrößte Unglück für den Menschen. Er fragt sich, was dann mit ihm sein wird, was er im Tod vorfinden wird, wohin der Tod ihn befördern wird, was das wohl ist, das Weggehen von hier und das Ankommen im unbekanntem Jenseits des Todes. So wird der Mensch von Grauen bedrängt, da er dem Tod nicht ausweichen kann. Alles auf der Erde ist gleichermaßen dem Tod unterworfen. Obwohl der Tod einerseits den Ausweg aus Leid und Krankheit, aus der Sklaverei der Sünde und des Teufels darstellt, wird er doch andererseits mehr leidvoll und schmerzhaft als befreiend empfunden. Auch kann der Tod als höchste Tugend erscheinen, nämlich wenn der Mensch bereitwillig für etwas Edles stirbt, wie das Märtyrer, Helden, Verteidiger des Vaterlandes, der Gerechtigkeit und der Ideale ihres Lebens getan haben; der Tod ist auch in diesem Fall etwas Tragisches, zugleich jedoch eine stolze und große Kraft, die im Kampf gegen das Böse durch Generationen weiterwirkt. Wiederum kommt es vor, dass der Mensch derart große Schmerzen erleidet, dass er zu sterben wünscht, um von seinen leiblichen oder psychischen Leiden befreit zu werden.

Wenn der Mensch in die Welt kommt, bekleidet er sich mit dem Körper und wenn er diese Welt verlässt, entledigt er sich seines Körpers und lässt ihn hier zurück. Der Körper gibt den Menschen die Möglichkeit, einander mit den körperlichen Augen zu sehen und miteinander zu kommunizieren. Offensichtlich gibt es im Leben nach dem Tod keine körperliche, sondern nur mehr eine geistige Kommunikation. Die Bibel sagt uns, dass Gott am Anfang Himmel und Erde geschaffen hat. Während Gott im Himmel herrscht, hat er die Erde den Menschen anvertraut. Wegen der Sünde aber hat der böse Geist die Herrschaft über die Erde übernommen und er verführt und quält die Menschen.

In dieser komplexen Lebenssituation muss der Mensch den Sinn seines Lebens finden. Er muss sich bewusstwerden, dass allein das Gute seine Kraft und sein Weg zum Ausgang aus dem Todeslager dieser Welt ist. Ja, Gott selbst ist der einzige Sinn des Menschen und der einzige mögliche Ausweg aus der Sklaverei des Bösen und der Sinnlosigkeit in die Freiheit.

Pathologisch

Der Mensch kann in seinem irdischen Leben sehr leicht den Sinn verfehlen. Sobald er Böses tut, findet er keinen Ausweg mehr; wenn er Gott leugnet, ist er bereits schrecklich allein und hat keine Hilfe mehr, um in die Freiheit zu gelangen; wenn er seine Talente vernachlässigt, die ihm Gott als Fähigkeiten gegeben hat, mit deren Hilfe er seine Aufgaben auf der Erde erfüllen könnte, geht er bereits in die Irre; wenn er aufhört, selber nachzudenken, wird er Sklave fremder Gedanken und Rücksichten.

Der größte Schmerz im Leben besteht darin, nirgends hingehen zu können, oder ein Leben zu leben, in dem dich niemand erwartet und niemand braucht. Der Sinn gibt dem Menschen Zukunft, die Sinnlosigkeit ist der Verlust der Zukunft. Wenn der Mensch keinen Grund zum Leben hat, dann verliert er den Willen und die Kraft für jedwede Schaffenskraft, verfällt der Lethargie, der Tatenlosigkeit und dem Geschwätz, und beschuldigt alle um sich herum. So wird er sein Leben verfehlen.

Therapeutisch

Man wird dem Patienten die Augen dafür öffnen, dass jeder Mensch in seinem Leben eine besondere Aufgabe hat. Wenn er diese Aufgabe annimmt, wird er Erfüllung, inneren Frieden und seine Würde finden, und er wird auf sein sinnvolles Leben stolz sein können.

Man soll dem Patienten helfen, den Unterschied zwischen einem sinnerfüllten und einem sinnlosen Leben zu erkennen, damit er die Kraft für sein eigenes sinnerfülltes Leben entdecken kann. Und schließlich soll ihm gezeigt werden, dass der Tod nicht das Ende, sondern ein Weggehen ist, um die Belohnung für den Lebensmut zu empfangen. Man wird ihn auf seine Talente hinweisen, damit er beginnen kann, mit ihrer Hilfe Neues zu verwirklichen, das niemand anderer tun kann als er.

Besonders wichtig ist es, ihm den Sinn des Lebens in der Kommunikation mit dem Sein und dessen Transzendentalien zu zeigen. Wenn er gläubig ist, kann man mit ihm über die Begegnung mit dem Schöpfer und ein intensives Glaubensleben sprechen.

Es ist gut, immer darauf zu achten, auf welche Art von Therapie der Patient reagiert, um zu erfassen, dass hier der Sinn seines Lebens verwundet ist. Immer muss ihm mit Wertschätzung, Geduld und Verständnis begegnet werden. Niemals darf der HA nervös werden oder versuchen, den Patienten zu überzeugen, denn sein Schmerz ist nicht intellektueller Art, sondern er befindet sich in seiner Geistseele.

Frage Dich:

Wie sehe ich den Sinn meines Lebens? Positiv oder negativ?

Wie treffe ich meine Entscheidungen? Überdenke ich die Situation von „oben“ oder von „unten“?

Bin ich in der Lage, eine Situation mit Abstand zu betrachten?